

Einbeziehung von Patientenvertreterinnen und Patientenvertretern in Gremien des Gesundheitswesens

Empfehlung des BMG als Ergebnis einer Fokusgruppe (29.04.2014)

Einleitung

Patientenvertreterinnen/Patientenvertreter verfügen über eine ausgeprägte Erfahrungsexpertise über die Prozesse im Gesundheitswesen und über die spezifischen Bedürfnisse von Patientinnen/Patienten, welche sie in die Gremienarbeit einbringen können. Um qualitativ gut abgesicherte Erfahrungsexpertise bereitstellen zu können, müssen Patientenvertreterinnen/Patientenvertreter Erfahrungen und Sichtweisen vieler Betroffener zusammentragen, bündeln und formulieren. Zu diesem Zweck benötigen sie Unterstützungen in unterschiedlicher Art und Weise. Wichtig ist hier zu betonen, dass Patientenvertreterinnen/Patientenvertreter diese nicht im gleichen Ausmaß wie andere Expertinnen/Experten der Gremien haben. Sie werden von der ARGE Selbsthilfe auf Bundesebene und von den Selbsthilfe-Dachverbänden und Kontaktstellen auf Landesebene - im Rahmen ihrer Möglichkeiten - unterstützt.

Kapazitätsaufbau

Es wird angeregt, die bestehenden Basisangebote der Selbsthilfe-Dachverbände und -Kontaktstellen zur Fortbildung von Patientenvertreterinnen/Patientenvertretern finanziert mit Mitteln des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) sowie der Bundesländer in Hinblick auf Vertretungsarbeit (z.B. Argumentationstrainings, Systemkenntnis des Gesundheitswesens) modular weiterzuentwickeln und in ergänzter Form anzubieten. Die Basiswerkzeuge sollten auf regionaler Ebene breit vermittelt werden. Zusätzlich sollten spezifische Fortbildungen für Patientenvertreterinnen/Patientenvertreter angeboten werden, die bereits Gremienarbeit leisten. Diese sollten direkt im Kontext der jeweiligen Gremien stattfinden. Des Weiteren wird die Einführung eines Coachings der aktiven Patientenvertreterinnen/Patientenvertreter auf Basis eines

Buddy-Systems empfohlen, das individuell das Lernen aus der Gremienarbeit ermöglicht.

Als essentiell wird auch der regelmäßige Austausch der Patientenvertreterinnen/Patientenvertreter untereinander angesehen, um die Erfahrungen in der Gremienarbeit zu verarbeiten und die Motivation zur Weiterarbeit für die Gremien zu stärken. Hierzu gilt es die geeigneten Strukturen auf Bundes- und Landesebene (z.B. themenübergreifende Selbsthilfe-Dachverbände und -Kontaktstellen) zu nutzen bzw. auszubauen.

Angeregt wird auch eine Fortbildung für Gremienvorsitzende in Fragen der Moderation und der Unterstützung von Patientenvertreterinnen/Patientenvertretern im Kommunikationsprozess der Gremienarbeit, im Sinne der Vermittlung des Stellenwerts einer Kommunikation auf Augenhöhe. Traditionelle Status- und Bildungsunterschiede können so ausgeglichen und den Patientenvertreterinnen/Patientenvertretern eine realistische und faire Chance für einen nutzbringenden Beitrag zur Gremienarbeit gegeben werden.

Information und Informationsaustausch

Im Kontext der Gremienarbeit werden den Gremienmitgliedern vor- und nachbereitend Informationen zur Verfügung gestellt. Grundlegend wird die Beschränkung auf eine weitgehend einfache Sprache (betrifft Einladungsschreiben, Sitzungsunterlagen) empfohlen. Dies gilt auch für die Sprache im Sitzungsverlauf. Das rechtzeitige Zurverfügungstellen der Unterlagen - im Bedarfsfall auch als Hardcopy - ermöglicht den Aufwand für Druckkosten seitens der Patientenvertreterinnen/Patientenvertreter möglichst gering zu halten (zumeist verfügen sie nicht über eine entsprechende technische Infrastruktur, um Dokumente zu drucken). Kostenseitig ist auch Transparenz bezüglich des Fahrtkostensatzes wichtig, der proaktiv mitgeteilt werden sollte.

Überdies sollten Patientenvertreterinnen/Patientenvertreter über die Möglichkeiten der Beteiligung und Teilnahme sowie über Zuständigkeiten informiert werden: Wo können/sollen sich Patientenvertreterinnen/Patientenvertreter beteiligen? An welche Stellen können sie sich mit ihren Anliegen wenden? Eine weitere Empfehlung wäre das Abhalten von termin- und themenübergreifenden Jours Fixes mit gesundheitspolitischen Akteuren. In diesem Zusammenhang würden sich Vorgespräche mit BMG-Vertreterinnen/BMG-Vertretern bzw. Expertinnen/Experten aus den Gremien mit den Patientenvertreterinnen/Patientenvertretern anbieten, um diesen eine gezieltere Vorbereitung auf die Sitzungen der Gremien zu ermöglichen.

Zu beachten ist, dass diese Vorgespräche aus organisatorischen und terminlichen Gründen im unmittelbaren Vorfeld der Gremiensitzungen stattfinden sollten.

Feedback und Motivation

Als wesentlich für die Motivation von Patientenvertreterinnen/Patientenvertretern wird die Rückmeldung über den durch ihre Teilnahme bewirkten Unterschied in der Gremienarbeit gesehen. Umgekehrt soll die Möglichkeit zum Feedback durch die Patientenvertreterinnen/Patientenvertreter an die Leiterinnen/Leiter der Gremien geschaffen werden.

Für eine qualitativ hochwertige Gremienarbeit der Patientenvertreterinnen/Patientenvertreter bedarf es eines engen Austauschprozesses zwischen Patientenvertreterinnen/Patientenvertretern und den durch sie vertretenen Patientengruppen. Diese Abstimmungsprozesse und das systematische Sammeln von Erfahrungen und Sichtweisen bei den Betroffenen sollten an die konkreten und aktuellen Aufgaben der Gremien angebunden sein. Diese Prozesse sind nicht nur zeitaufwendig, sondern brauchen auch die entsprechenden Ressourcen auf der personellen und strukturellen Ebene. Damit Patientenvertreterinnen/Patientenvertreter einen gut fundierten und abgestimmten Beitrag in der Gremienarbeit leisten können ist ein entsprechender Zeitrahmen vorzusehen. Daher müssen Arbeitsaufträge und Fragen der Gremien frühzeitig den Patientenvertreterinnen/Patientenvertretern bekannt sein.

Anerkennung und langfristige Verankerung

Neben den bereits angeführten personellen und strukturellen Unterstützungen, ist auch die ideelle Anerkennung durch die Gremienleitungen und politische Verantwortliche sehr wichtig.

Die langfristige Verankerung der Patientenvertreterinnen/Patientenvertreter in der Gremienarbeit wird die Entwicklung von entsprechenden Regelungen (z.B. Kriterien für welche Gremien Patientenvertreterinnen/Patientenvertreter eingeladen werden müssen, für die Auswahl von Patientenvertreterinnen/Patientenvertretern, für die Unterstützung von Patientenvertreterinnen/Patientenvertretern) benötigen. Auch die Öffentlichkeitsarbeit für diese Vertretungsarbeit ist zu forcieren, damit genügend Bürgerinnen/Bürger bereit sind ihre Lebenszeit für diese öffentliche Aufgabe als Patientenvertreterinnen/Patientenvertreter, zur Verfügung zu stellen.